

SYMPHONISCHE DICHTUNGEN

VON ERNST TSCHIDERER

(1830 Hötting/Innsbruck – 1916 ebd.)

ORCHESTERKONZERT
STIFT STAMS BASILIKA

SAMSTAG 26. JULI 2014

16.30 UHR ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

20 UHR KONZERT

INSTITUT FÜR TIROLER MUSIKFORSCHUNG

ERNST TSCHIDERER

(1830 Hötting/Innsbruck – 1916 ebd.)

Im Frühling

Konzertouvertüre (1880)

Des Meeres und der Liebe Wellen

Ouvertüre (1879) zum Drama von Franz Grillparzer (1831)

Werthers Leiden

Ouvertüre (1877) zu *Die Leiden des jungen Werthers*
von Johann Wolfgang von Goethe (1774)

Konzertouvertüre

in D-Dur (1860)

Medea

Symphonische Dichtung (1900) nach dem Trauerspiel
von Franz Grillparzer (1819/20)

König Lear

Symphonische Dichtung (1899) nach der Tragödie
von William Shakespeare (um 1605)

Konzertouvertüre

in d-Moll (1867)

Die Ausführenden

Idee, Konzept, Gestaltung: Manfred Schneider
Orchester der Akademie St. Blasius

Dirigent: Karlheinz Siessl

Ernst Tschiderer Freiherr von Gleifheim

„Dem musikalischen Innsbruck war er bekannt als feinsinniger Schöpfer von Liedervertonungen, die sich Sinn und Worten anschniegten, wie die Gewänder dem Körper bei antiken Standbildern. Auch größere Orchesterstücke von ihm erfreuten die Hörschaft, an der, wie bei allen Konzerten, die hohe Erscheinung des Edelmannes mit dem Silberhaar und dem weißschimmernden Bart auftauchte, freundlich umherblickend, mit Dankbarkeit der Wiedergabe seiner Schöpfungen lauschend. Aber seine Opern sind auch in die weite Welt gezogen! [...] Gestern [am 25. Januar 1916] fand auf dem neuen Friedhofe zu Hötting die Beerdigung des [am 23. Januar verstorbenen] Freiherrn von Tschiderer-Gleifheim statt. Die Beteiligung an dieser Leichenfeier war eine überaus große, insbesondere aus Innsbruck. Unter den Leidtragenden befanden sich seine Exzellenz der Statthalter Graf [Friedrich von] Toggenburg, Vorstände der Behörden, Vertreter der Adelsmatrikel, viele Mitglieder der Aristokratie, Bürgermeister Wilhelm Greil und andere, die Gemeinde Hötting war durch Gemeindevorsteher Johann Hinterwaldner mit mehreren Ausschussmitgliedern vertreten; der Musikverein und der Akademische Gesangverein von Innsbruck, deren Ehrenmitglied Ernst Freiherr von Tschiderer-Gleifheim war, hatten Abordnungen entsendet.“ Diese Zeilen aus einem anonymen, dem Innsbrucker Universitätsprofessor für Alte Geschichte Rudolf von Scala zuzuschreibenden Nachruf in den *Innsbrucker Nachrichten* vom 26. Januar 1916 (Seite 5) lassen erahnen, welche angesehenen Persönlichkeit der Komponist gewesen sein muss.

Heute kennt seinen Namen kaum mehr jemand. Dass der auch literarisch tätige Komponist von vier Opern, von Orchesterwerken, Klavier- und Kammermusik, Chören, über 200 Liedern etc. nach seinem Tod bald in Vergessenheit geriet, stellt nicht das Einzelschicksal eines vermögenden Künstlers dar. Das Institut für Tiroler Musikforschung stellt in diesem Konzert erstmals eine Auswahl aus Tschiderers Symphonischen Dichtungen vor.

Sie sind aus seinem vielseitigen Œuvre hervorzuheben, denn in ihnen zeigt er sich als ideenreicher Komponist, der einen großen Orchesterapparat auf beachtenswerte Weise zu handhaben versteht. Tschiderers „Töne sprechen“, meinte der Schriftsteller, Dirigent und Komponist Wilhelm Kienzl in einem Bericht über eine *Medea*-Aufführung in Graz 1901 (*Grazer Tagblatt* 1901, Nr. 57, Abend-Ausgabe, S. 2).

Tschiderer schreibt keine Symphonie für großes Orchester, bei der – in mehreren Sätzen – die musikimmanente Komponente jedenfalls über einer programmatischen steht. Vielmehr wendet er sich konsequent der Symphonischen Dichtung zu, die als Erster Franz Liszt (1811-1886) so benannte und kultivierte, die Richard Strauss zu einem Höhepunkt führte. Tschiderer ist der Erste und wohl auch Einzige, der in Tirol mit dieser Musikgattung allgemein bekannte Literatur des Bürgertums in Töne kleidet, der Charaktere von Menschen oder Sagengestalten musikalisch wiedergibt und deutet. Seine Verwendung von Leitmotiven entspricht einer vielfach in Symphonischen Dichtungen angewandten Kompositionstechnik: Ein klingend immer wiederkehrender Leitgedanke schafft klare Orientierung, wovon in einem Moment gerade die „Rede“ ist oder was reflektiert wird. In *Medea* zum Beispiel ordnet Tschiderer der griechischen Königstochter Medea die Tonart e-Moll zu, hingegen der korinthischen Königstochter Kräusa die Paralleltonart G-Dur.

Generell besteht die Symphonische Dichtung in einem Satz mit mehreren Abschnitten. Diese illustrieren jeweils ein bestimmtes Sujet. Die formale Anlage richtet sich nach dem poetischen Gehalt eines Stücks. Schauspiel-Ouvertüren entsprechen in ihrer Intention der Symphonischen Dichtung, sie sind nicht immer an die Darbietung im Rahmen einer Theateraufführung gebunden. Auch in ihnen wird ein außermusikalischer Inhalt in Tönen vermittelt.

Aufführungen der Werke im 19. Jahrhundert

Tschiderer notierte in seinem eigenhändigen Werkverzeichnis (*Musikalische Arbeiten*, Autograph in der Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Signatur M 1893, Konzertouvertüren im Absatz „II.2“) zu den Werken des heutigen Konzerts folgende Aufführungen:

Konzertouvertüre, D-Dur

1860 Innsbruck (Uraufführung?); 1861 Innsbruck.

Konzertouvertüre, d-Moll

1867 Innsbruck (UA?); März 1868 Wien, „Orchesterverein“ (Vorläufer der Wiener Symphoniker).

Des Meeres und der Liebe Wellen

4. April 1867 Innsbruck (UA); 2. April 1879 Innsbruck, Konzert des Musikvereins; 23. Oktober 1879 Prag.

Werthers Leiden

13. März 1877 Innsbruck, 3. Abonnementkonzert des Musikvereins (UA).

König Lear

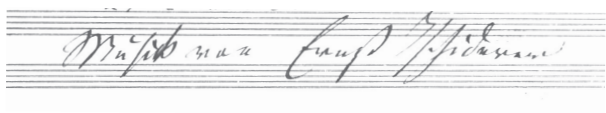
8. Juni 1899 [Innsbruck], „Symphoniekonzert von [Martin] Spörr“ (UA).

Medea

„1900“, keine weitere Angabe.

Im Frühling

Keine Angabe; das Stück ist im autographen Werkverzeichnis nur in der vierhändigen Klavierfassung genannt (Absatz „IV.11“).



„Mit der Accuratesse eines Symphoniesatzes“

Über die Prager Aufführung von *Des Meeres und der Liebe Wellen* am 23. Oktober 1879 wird in der Tageszeitung *Bote für Tirol und Vorarlberg* berichtet (8. 11. 1879, Seite 2095):

„Wir haben gestern davon Notiz genommen, daß mit Baron Tschiderer's Overture zu Grillparzer's *Des Meeres und der Liebe Wellen* die Aufführung dieses Drama's im böhmischen Theater zu Prag einbegleitet ist. Einem Prager Blatte entnehmen wir folgendes Urteil über die Tonschöpfung unseres Landsmannes: „Das Werk, – Tschiderer's Overtüre nämlich, – beginnt nach dem Muster der effectvollen Concert-Overtüren mit einem wohl vorbereiteten und gründlich durchdachten, von einer seelenvollen Cantilene getragenen A[n]dante, aus dem sich ein energisches Allegro entwickelt. Den Grundgedanken des Allegro bildet ein der A[n]dante-Cantilene diatonisch entgegenströmendes Motiv, welches mit der Accuratesse eines Symphoniesatzes ausgesponnen ist und nach mächtigen dynamischen Steigerungen zu einem wahrhaft imposanten Schlusse drängt. Sowohl in der Erfindung, als auch in der Harmonisi[e]rung und Orchestration präsent[e]rt sich uns ein reges, reich begabtes Talent, welches mit den Geheimnissen der musikalischen Theorie vollständig vertraut ist. Der Komponist, ein Schüler [Franz Xaver] Skuhersky's, in Prag merkwürdigerweise noch wenig bekannt, hat sich auswärts mit seinen zahlreichen Streichquartetten, Liedern und mit seiner allerliebsten Operette [Oper] *Paquita* bereits einen musikalischen Ruf erworben. Mit gespanntem Interesse sehen wir daher seiner neuesten Oper *Die Lady von Gretnagreen* entgegen, welche einen anziehenden Stoff aus der Geschichte Schottlands operistisch behandelt, von dem deutschen Landestheater bereits zur Aufführung angenommen wurde und demnächst gegeben werden soll.“

„Gewiss kann Tschiderer unter diesen bestehen“

Am 24. Juni 1911 kam im Großen Stadtsaal Innsbruck in einem „volkstümlichen Symphoniekonzert des städtischen Orchesters“ *König Lear* zur Aufführung, zusammen mit der 1884 komponierten Symphonie *In Tirol* op. 39 von Josef Pembaur d. Ä. (Tonaufnahme CD *Klingende Kostbarkeiten aus Tirol* 54, Innsbruck: ITMF 2008, ebd. auch Pembaur's *Frühlingsouvertüre*) und der *Suite* für Streichorchester, Orgel und Klavier von Wenzel Skop (1848 Wildenschwert/Mähren-1932 Zirl).

In der Tageszeitung *Innsbrucker Nachrichten* erschien am 23. Juni 1911 (Seite 6) eine Vorschau auf das Konzert:

„[...] Ernst von Tschiderer's symphonische Dichtung *König Lear* gliedert sich in 4 Unterabteilungen: Sturmnacht auf der Heide [Allegro vivace, c-Moll], Cordelia (Apotheose der kindlichen Liebe) [Andante, Es-Dur], Wiederkehr der Heidestimmung [Allegro vivace, c-Moll] und Lears Tod neben Cordelias Leiche [Langsam, c-Moll]. Ueber dieses Werk hat der bekannte Dichterkomponist Dr. Wilhelm Kienzl gelegentlich einer Aufführung durch das Grazer Symphonie-Orchester, unter Kapellmeister Martin Spörr [(1866 Wilten/Innsbruck - 1937 Gallspach/Oberösterreich)], geschrieben: „*König Lear* ist echte und rechte Programmmusik in des Wortes bestem Sinne, eine geistvolle Nachdichtung der Lear-Tragödie in Tönen, in keiner Weise auf Äußerlichkeit angelegt, sondern den Stoff in seinem innersten Kern erfassend. Der gewaltige *König Lear*-Vorwurf hat schon mehrere hochstrebende dramatische und symphonische Musiker zu Schöpfungen angeregt, enthält er doch eine ganze Welt von Empfindungen und großen Leidenschaften. Johann André, [Conradin] Kreutzer, der Franzose [Victor] Séméladis, der Russe [Nikolaj] Solowiew, [Hector] Berlioz und kürzlich erst Felix Weingartner haben ihn mit mehr oder weniger Glück behandelt. Gewiß kann Tschiderer unter diesen mit Ehren bestehen. Die Motive haben Charakter und vermögen uns etwas zu sagen.“

Ihre Verarbeitung entspricht ebenso glücklich den poetischen Anforderungen des Stoffes, wie den rein musikalischen. Und ein Werk solcher Art dünkt auch der Beachtung wert.“

Nicht selten schrieb Tschiderer von einem Werk selbst mehrere Partituren oder er ließ es mehrfach kopieren. Ein autographes Exemplar der *Konzertouvertüre* in *d-Moll* widmete er im Jahr 1868 dem „Musikverein in Innsbruck bei Gelegenheit der Feier seines 50-jährigen Jubiläums“.

Zur Biographie Tschiderers

Ernst Tschiderers Vater Ignaz, seit 1838 im Freiherrenstand, wirkte als Richter in Innsbruck und war, verwitwet, in zweiter Ehe mit Magdalena geb. Freifrau von Schneeberg zu Salthaus und Platten verheiratet. Ernst, als Sohn der beiden geboren am 29. März 1830 in Hötting, das erst 1938 zu Innsbruck eingemeindet wurde, besuchte das Gymnasium in Innsbruck, absolvierte die letzten zwei Klassen in Trient, wo er sich bei Fürstbischof Johann Nepomuk von Tschiderer, seinem Onkel, aufhielt und studierte Jus an „verschiedenen Universitäten“. Nach Studienende war er 1853/54 „Praktikant bei der Tiroler Statthalterei“, verließ jedoch schon 1854 den Staatsdienst und verehelichte sich mit Bertha Freiin Zephyris zu Greith (1832-1902). Der Ehe entstammten drei Kinder: Marie (1857-1920), Stiftsdame und Unterdechantin im Adeligen Damenstift Innsbruck, Olivier (1859-1875) sowie Albertina (1862-1935).

Ab 1854 widmete Tschiderer sein Leben freischaffend ganz der Musik, betrieb zuerst gründliche Musikstudien bei Franz Xaver Skuhersky in Innsbruck sowie Felix Otto Dessoff in Wien. Bis 1874 verbrachte er die Monate während der Konzertsaison jeweils in Wien, er soll sich auch mehrmals in München aufgehalten haben. In Wien wurde er über den Gelehrten- und Künstlerzirkel beim *Anker* (Grünangergasse) auch mit Richard Wagner und Eduard Hanslick, dem er zwei Lieder widmete (*Am Achensee* und *Schlumm're Kind*),

bekannt. Aufführungen seiner Werke sind bezeugt etwa aus Innsbruck, Salzburg, Wien, Graz, Prag, Breslau, Triest. Die Uraufführungen der Opern *Blanche* und *Die Lady von Gretna-Green* werden in der Presse als jeweils „glänzender Erfolg“ dargestellt.

Tschiderer wohnte in Hötting im Ansitz Lichtenthurn (Schneeburgschlössl, Schneeberggasse 15). Sein musikalischer Nachlass wird in der Musiksammlung des Tiroler Landesmuseums verwahrt. Eine Reihe von Autographen gehört zum ehemaligen Musikalienbestand des Innsbrucker Musikvereins. Thomas Engel hat erstmals im Auftrag des Instituts für Tiroler Musikforschung das Notenmaterial für die heutige Aufführung nach modernen Kriterien erstellt.

Wir danken herzlich H. H. Abt Prälat German Erd OCist und dem Konvent von Stift Sams für die kooperative Durchführung dieses Konzerts.

HHS



SYMPHONISCHE DICHTUNGEN

von Ernst Tschiderer - Orchesterkonzert

Eintrittspreis (Konzert, Abendkasse)

Euro 19,- / ermäßigt Euro 16,-

INFO

INSTITUT FÜR TIROLER MUSIKFORSCHUNG /

AKADEMISCHER MUSIKVEREIN FÜR TIROL

(ZVR Zl. 122 602 951)

Vorstand: Prof. Dr. Manfred Schneider

Rumer Str. 51d, A 6063 Innsbruck / Post Rum

Tel. & Fax ++43 / (0)512 / 263 419

e-mail: itmf.ms@musikland-tirol.at

www.musikland-tirol.at

VORSCHAU

Tiroler Weihnachtskonzert 2014

Tiroler Weihnachtsmusik

aus Stift Neustift bei Brixen/Südtirol

Samstag, 20. Dezember & Sonntag, 21. Dezember 2014

Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck

NACHKLANG

Das Konzert des ITMf im Stift Stams 2013

16. Tiroler Tage für Kirchenmusik 2013



CD *Klingende Kostbarkeiten aus Tirol* 91 (ITMf)

www.stiftstams.at